

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Insetions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal
wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 47 (1. Blatt)

Dienstag, den 20. April 1915

43. Jahrgang.

Feindliche Mißerfolge überall.

Englische, französische und russische Angriffe zurückgeworfen. — Rückzug der russischen Karpathen-Armee. — Neue Beulen vor den Dardanellen. — Siege in Deutsch-Ostafrika. — Der Luftkrieg wird schärfer.

Berichte des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 17. April.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich von Ypern Granaten und Bomben mit ersichtlich wirkender Gasentwicklung zur Anwendung. — Am Südrand der Loretohöhe, nordwestlich von Arras, ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren. — In der Champagne, nordwestlich von Perthes, wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angestellter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Tillyer griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen. Bei einem Erkundungsvorstoß nahen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbes (Vogesen), die für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangener deutscher Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betraf, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leicht verletzt. Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben besetzte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

W Grosses Hauptquartier, 18. April.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südöstlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen. Nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wurde noch gekämpft. — In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen. — Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt. — In den Vogesen bemühten wir uns südwestlich von Stohweier am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzer wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützung zurückgenommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Der französische Bericht.

WTB Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag: Keine neue Aktion auf der Front seit dem gestrigen Tagesbericht. Gestern Nachmittag fiel nördlich von Ypern gegenüber den englischen Linien, ein deutsches Flugzeug, das von unserer Artillerie heruntergeschossen war, hinter den deutschen Schützengräben nieder. — Der amtliche Bericht von Freitag abend lautet: Bei Notre Dame de Lorete machten die Deutschen drei Gegenangriffe, indem sie jeden Gegenangriff durch ein heftiges Bombardement vorbereiteten. Sie wurden jedesmal unverzüglich angehalten. Ebenso mißlang ihr Gegenangriffsversuch in Eparges in der letzten Nacht. Im Ort Mare-Balbe Artilleriekampf. Wir brachten drei Batterien zum Schweigen und ein Munitionslager zur Explosion. Unsere Flieger

Der nächtliche Luftschiffangriff auf Straßburg.

(bb) Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht über das im Bericht des Grossen Hauptquartiers mitgeteilte Bombardement Straßburgs durch ein französisches Luftschiff folgende Schilderung seines Korrespondenten: Sonnabend morgen halb zwei Uhr erschien ein feindliches Luftschiff über der Stadt und warf, in westlichen Bogen das Weichbild bestreichend, etwa acht Granaten schwerer Kalibers ab. Eine glückliche Fügung wollte es, daß die Bomben mit einer einzigen Ausnahme in Höfen, auf Straßen und Plätzen sich entzündeten, in ihrer Wirkung abgeschwächt waren und verhältnismäßig geringfügigen Schaden anrichteten. Soweit bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, sind ungefähr sieben Personen verletzt. Erfolge von militärischer Bedeutung hat der Feind nicht gehabt.

Die Straßburger schliefen, das militärische Straßburg aber wachte, angesichts der herankommenden Truppen mit verdoppelter Aufmerksamkeit, und unermüdet spielten die Scheinwerfer am Himmel. Es war kurz nach halb zwei Uhr, als Detonationen die Straßburger aus dem Schlaf schreckten. Der Feind der Lage wurde bald erkannt. Die wenigen auf der Straße sich befindenden Personen hatten das Propellergeräusch eines Luftschiffes, das wir am Morgen kennen, gehört und sich vorwärts in den Gang der Häuser begeben. Durch die rasch aufgestellten Türen und Fenster vernahmen bald auch die aufgeschreckten Bürger das Propellergeräusch. In kurzen Zwischenräumen folgten dann Kanale, aufeinander, drohnende Detonationen der Ballonabwehrkanonen, knatterndes Maschinengewehrfeuer, von freieren Punkten aus, wie die Leuchtkugeln die Formen eines Luftschiffes blitzartig beleuchteten und wie dann die Scheinwerfer, als hätten sie Krallen, einen „Ventilator“ von der Größe eines Barfuss festhielten. Es folgten etwa 15 aufeinanderfolgende Minuten, während deren der Lärm der Erde erzittern ließ. Angstvoll kletterten die Kanalisationsarbeiter aus ihren Löchern heraus, da sie sich selbst unter der Erde fürchteten. Bald hörte, sich die Sache wie ein richtiges Bombardement an, in dem bald nicht mehr zu unterscheiden war, wann Bomben und wann Kanonenschläge fielen. Nach 20 Minuten etwa trauten sich da und dort einige Neugierige heraus und wagten einen Bummel durch die Stadt.

Dem Feinde war sein Werk schlecht gelungen. Meist waren es Bomben schweren Kalibers, die er auf unsere Stadt herunterschoß, aber sie, wie aufsteigende einige leichtere Nummern, haben merkwürdigerweise ihren beabsichtigten Zweck völlig verfehlt. Nach allgemeiner Annahme fiel die erste der schweren Bomben auf den hell erleuchteten Bahnhof, sowie auf den Bahnhofplatz. Auf dem Bahnhof, der ohne Ausnahme nicht zugänglich ist, soll eine Brandgranate, die die Form eines Fernrohrs aus Gussstahl hatte, niedergegangen sein und einen Lokomotivbeamten verletzt haben. Leicht sichtbar war die Wirkung, die die zweite Bombe auf dem Bahnhofplatz unmittelbar vor dem Postgebäude ausübte. Sie bohrte ein Loch in das Pflaster, etwa so groß, daß man ein Fünzigliterfaß hineinstellen könnte. Ein dicht danebenstehender elektrischer Postwagen ging als schwerverwundeter aus dem Angriff hervor. Sprengstücke der Bomben hatten die eine Wagen-

seite wie ein Sieb durchlöchert. Auf 50 bis 100 Meter im Umkreise blieben infolge des Luftdruckes wenig Fensterscheiben ganz, Türfüllungen und Fensterrahmen wurden eingedrückt und zertrümmert.

Die nächste Bombe dürfte jene gewesen sein, die 150 Meter entfernt in der Kronenburger Straße vor den Häusern Nr. 70 und 72 niederging. Hier war eigentlich der stärkste Erfolg des Angriffes wahrzunehmen. In einer Breite von fast 4 Metern ist die Straße auf der Seite der Straßbahn, wenige Schritte von den Kartoffelkulturen der Eisenbahnarbeiter entfernt, mächtig aufgerissen. Die Straßenbahngleise, zerrissen und gesprengt, streckten ihre Stränge in die Luft. Die schweren Pflastersteine waren weit umhergestreut und zum Teil bis auf die andere Straßenseite geflogen, so daß dort keine Fensterscheibe ganz blieb. Im Hause Kellermanns Nr. 5 fiel die Bombe in den Hof, schlug dort ein und verletzte zwei Damen. Im verwinkelten Thomannsgäßchen im Hause Nr. 12, das zwei Stodwerke hat, wohnt ein Pader mit seiner zahlreichen Familie. In dieses Haus fiel eine Bombe. Sie durchschlug das Dach und das oberste Stodwerk und fand dort Widerstand in der leichtesten Fachwerkmauer, die die gute Stube und das Schlafzimmer der Kinder voneinander trennt. Hier schlugen in drei Reihen sechs Kinder, drei Buben und drei Mädchen, im Alter von 18 bis 4 Jahren. An den jüngsten ging die Bombe haarfähr vorbei. Schreiend sprangen die Kinder auf. Rauch und Staub benahmen ihnen den Atem. Und wie verwirrt sahen sie die einzigen Wertgegenstände der Familie, Bilder, Wandteppiche, Gefäße durcheinanderfliegen. Ein halbmeterlanges Schwanzstück der Bombe, noch mit Nägeln gefüllt, blieb im Raume liegen. Nicht weit von diesem Hause, am Kleberplatz, platzte eine Bombe zwischen dem Denkmal und dem Hotel zum „Roten Haus“. Sie riss eine Vertiefung in der auf dem Bahnhofplatz gesehenen Größe. Als ich später diese Stelle passierte, mußte ich buchstäblich laufen von Glasplittern durchschreiten. An dem Hotel blieb auch nicht eine Fensterscheibe ganz. Die vieler Gäste des Hauses, darunter zahlreiche Offiziere, hatten eine unruhige Nacht. Ein Reisender aus Nürnberg kam auf die ersten Detonationen aus seinem Zimmer in das Vestibül des Hotels. Da fiel die Bombe auf den Kleberplatz, ein Eisenstück traf ihn und zerschmetterte ihm den Arm. Er wurde sofort nach dem Bürgerhospital überführt. Eine leichte Verletzung erlitt auch der Portier des Hauses. Ein Geschoß traf noch den Kaufhausstaben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten und die letzte fiel am Nikolausstaben vor den Häusern Nr. 13 bis 15 auf das Pflaster und zerstörte ebenfalls die Straßbahngleise. Größer war der Schaden an den kleinen pittoresken Fachwerkhäusern, die zu den ältesten Straßburgs gehören. Inzwischen war das Abwehrfeuer so bedrohlich geworden, daß das Luftschiff fliehen mußte. Es bog nach Süden ab und verschwand.

an der Yser wieder trocken zu legen. Zu diesem Zweck habe man große Abfuhr- und Pumpanlagen angelegt und weiten Landstrecken das Wasser wieder entzogen. Allerdings seien sie noch nicht ganz trocken gelegt, es würde auch noch Wochen dauern, bis das Gelände für größere Truppenbewegungen wieder geeignet sei.

Ein englischer Offensiv-Faktor.

(bb) Ein Londoner Brief des „Journal d'Italia“ bezeichnet die Offensive im Westen als bevorstehend, verspricht aber davon nicht viel Erfolg, wie denn schon die letzten Kämpfe auf Montebello den Engländern 15 000 Mann kosteten. Allerdings werde mit der Offensive auch die Flottenaktion auf die belgische Küste, sowie vielleicht die Landung englischer Truppen zwischen Ostende und Seeburgs Hand in Hand gehen. Trotzdem beurteilen die ersten Militärführer das Ergebnis eines noch so energischen Vorstoßes skeptisch, wenn ein solcher Vorstoß nur auf einen Kampf gegen Schützengräben beschränkt bleibe. Die Engländer sehen dagegen große Hoffnungen auf die Verrückung der allgemeinen Lage infolge eines neuen Offensiv-Faktors, über welchen indessen das größte Stillschweigen beobachtet werde. Dieser neue Offensiv-Faktor beruht, wie der Korrespondent geheimnisvoll andeutet, auf dem „englischen Uebergewicht zur See“.

Missglückte französische Angriffe im Oberelsass.

(W) Nach dem „Pays“ haben die Franzosen Samstag nacht an der Front Petershausen-Sept die Offensive ergriffen. Ihr Angriff mißglückte in der Gegend von Larg.

Feindlicher Flieger heruntergeschossen.

(TU) Auf dem Rückflug über das Oberelsass wurden die feindlichen Flieger, die durch Bombenwürfe auf dem Bahnhof Sallingen und auf Freiburg i. B. einigen Schaden verursacht hatten und schon entkommen waren, doch noch vom Schicksal ereilt. Ihr Flugzeug wurde zwischen Burgfelden und Segersheim heruntergeschossen. Nach einer Meldung der „Basler Nationalzeitung“ wird einer der Insassen tot sein. Der andere wurde gefangen genommen.

Das Kriegsoffer der Freiburger Kinder.

In Freiburg, wo den zweimaligen nächtlichen erfolglosen Luftangriffen am Tage ein dritter gefolgt war, sind dem Bombardement eine Anzahl ahnungslos spielender Kinder zum Opfer gefallen. Während die beiden ersten Bomben einen Mann töteten und einer Frau den Arm abbrachen, schlug die dritte Bombe gerade auf einen Kinderpielplatz nieder. Die Wirkung war entsetzlich. Eine große Zahl von Kindern wurde durch die Explosion zu Boden geworfen. Drei davon, die gräßliche Verwundungen durch große Bombenstücke erlitten, waren sofort tot. Zwei Kinder starben auf dem Transport zum Krankenhaus. Auf dem Rangierbahnhof wurde ein Fuhrmann mit seinem Pferd getötet. Zwei Männer und sieben weitere Kinder wurden schwer verwundet fortgetragen. Die übrigen Kinder kamen mit leichten Abschürfungen oder mit dem Schrecken davon. Der Schuß eines Mädchens wurde durch einen Bombensplitter beschädigt, ohne daß es selbst verwundet wurde.

Der französische Fliegerangriff auf Rottweil.

(bb) Ueber den französischen Fliegerangriff auf die Pulverfabrik in Rottweil werden folgende Einzelheiten bekannt: Gegen 9 Uhr vor-mittags wurde dem Kommando der Landsturmkompanie, die in Rottweil den Nachdienst versieht, gemeldet, daß über dem badischen

Unfall trotz der heftigen Kanonade der Meher Forts.

Belgische Vorbereitungen an der Yserfront.

(bb) „Evening Standard“ meldet, daß die belgischen Armeen durch den Jahrgang 1914 und durch Zwangsaushebung der in Frankreich und England befindlichen Belgier unter 30 Jahren so stark sind, daß die Truppen an der Yserfront durch anhaltende Verstärkungen und Geschäfte so vorrücktätig geworden seien, daß endgültig an die Ausführung einer größeren Angriffsbewegung gegen den nördlichen Teil Westflanderns gedacht werden könne. Alle Vorbereitungen seien bereits getroffen worden, das Ueberflutungsgebiet

antwackelten eine lebhaft Tätigkeit. 10 Bomben wurden auf die Werfstätten und den Bahnhof Leopoldshöhe östlich Hünningen geworfen. Diese Werfstätten werden augensichtlich für die Herstellung von Munition verwendet. 10 Geschosse wurden auf die Pulverfabrik in Rottweil geworfen; sechs trafen. Eine große Flamme schlug, von dichtem Rauch umgeben, empor. Unsere Flugzeuge wurden von Geschößstücken getroffen; sie kehrten aber unverfehrt heim. 40 Geschosse, deren Mehrzahl traf, wurden auf die Elektrizitätswerke in Maizieres, 15 Kilometer von Metz, geworfen. Dieses Werk liefert Kraft und Beleuchtung für die Stadt Metz und ihre Forts. Aus dem Mittelbau schlug dichter Rauch empor. Auf dem Mittelwege begegneten unsere Flieger drei Abwärtsfliegern. Sie verfolgten sie und zwangen sie zum Landen. Sie hatten keinen

Mit W
die bisher
ihre Gültig
für die Bei
folgt
Haus, w
bereit
Bei den
si alles mit

erobert
in
die na
getroffen
Karte
Jassini
000 G
nd ge
ers
moel Me
entische
auptmann
nd Bal
der Me
Klappel
d. Me
d. Me
Freiwil
er, Sch
munder
Deutsc
8 Unter
freite und
wundert
Dettom
nitätsfeh
Wizenach
2 Jäger
Dafella
3. 4. und
glänze
enen, von
angreifen
Deutsche
die da
Verwunde
n jetzt ge
Dafella
Freiwil
Offiziers
gen. Der
im Bezirk
elchen Na
Drenge von
on den
d. Me
nliche
nomen
n mannes
nachts nach
andung er
cht begann
ent. Ge
nach Na
Berichtsbar
ommen. Sig
nkel sollen
Gäfte Re
nischen Be
stehen drei
ung waren
aste" und
entete mit
en. Unter
skaris nach
später mit
vestafrika.
et aus Ra
afrikanischen
anien und
s englischer
n des Gene
Deutschland
Alan Dewet
ber Kapeng
er auf unse
rennbar ver
brucht-Ge
n liegen an
tmannsbuch
kolonie, ver
chte von de
von Brak
n Grenzflu
ferlauf liegt
nageschloß
als die deut
dem Jahre
Amerika.
"Brant
die japa
ington die
die An
n Kriegs
ai, erst
ur zur Ger
troffen sel
ung nicht be
werbe Japan
egen Amerika
merikanische
-Buch, 400
uer, "Alma"
Zeit fuden
Zu diesem
bier Kreuzer

nach der Bai, schlugen dort ein Lager mit
Kuntenstation auf und belegten den Hafen mit
Minen unter dem Vorwand, sie befürchteten
einen Angriff deutscher Kriegsschiffe. Nord-
amerika hat den Japanern noch nie getraut
und sie stets im Verdacht gehabt, Mexiko
gegen die Union zu unterstützen.

Japan fordert von China die englischen Eisenbahnprivilegien.

(W) Die „Times“ melden aus Peking vom
14. April: In der gestrigen chinesisch-japanischen
Konferenz wurden wieder Einzelheiten über das
kommen bezüglich der Mandschurei besprochen,
daß ein abschließendes Ergebnis erzielt
wurde. Der japanische Gesandte über-
reichte die Chinesen neuerdings dadurch, daß er
Eisenbahnprivilegien verlangte,
die bereits englischen Firmen ver-
liehen wurden. Der japanische Gesandte
brachte als Argument vor, daß Japan sich um
die Rechte zur Erbauung einer der in Frage
stehenden Bahnen bereits vor mehreren Jahren
bemüht habe und abgewiesen worden sei, wäh-
rend inzwischen Großbritannien die Konzession
gewährt worden sei, was eine unbillige Hin-
stufung Japans sei. Der japanische Gesandte
betonte, daß die Ausbeutung der Konzession,
wenn Japans Forderung erst bewilligt sei, zwi-
schen Japan u. Großbritannien geregelt werden
könnte.

6076 Millionen Mark Kriegsanzleihe zum ersten Termin eingezahlt.

(W) Das Ergebnis der Einzahlungen zum
ersten Einzahlungstermin liegt jetzt vor. Nach
den getroffenen Bestimmungen waren bis zu
diesem Termin die kleinen Zeichnungen bis zu
1000 Mark einschließlich voll, und auf die größten
Zeichnungen dreißig Prozent, zusammen also
rund 3360 Millionen Mark oder 37 Prozent
der Gesamtsumme zu zahlen. Tatsächlich sind
gezahlt worden 6076 Millionen oder 67 Prozent
der Gesamtsumme, also 2716 Millionen gleich
30 Prozent mehr als fällig waren.

Kleine Kriegsnachrichten.

Mit der Jahresklasse 1917 werden auch
alle achtzehnjährigen Belgier in
Frankreich eingestuft.
Der Zar hat sich mal wieder an die
Front begeben.

Eine Erweiterung der Landsturmpflicht ist
in Österreich beabsichtigt. Die Landsturmpflicht
soll in beiden Staaten der Monarchie in Zu-
kunft schon mit dem Jahre, in dem das
18. Lebensjahr vollendet wird, begin-
nen und bis zum Ende des Jahres
der Vollendung des 50. Lebensjah-
res währen.

Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zei-
tung“ ist der Enkel Lord Gladstones an
der britischen Front gefallen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 20. April. (Verschiedenes.) Auf
Anordnung des königlichen stellvertretenden
Generalkommandos des VII. Armeekorps in
Münster (Westf.) werden bei den Postanstalten
postlagernde Sendungen nur noch ungeöffnet
gegen Vorlage eines polizeilichen Ausweises,
der mit der Photographie des In-
habers mit einer polizeilichen Er-
klärung über die Unberücksichtigung
des Inhabers versehen sein muß, ausge-
händigt. Polizeiliche Ausweise werden aus-
gestellt in den Städten und Gemeinden durch die
Polizeiverwaltung, in den Landgemeinden
durch den Landrat oder die Amtmänner. Post-
ausweisarten sind bei den Postanstalten ge-
gen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfg.
erhältlich. In den Ausweisarten, deren In-
haber Sendungen mit Chiffreadresse abholen
wollen, muß die Chiffre vermerkt sein.

(Ein Sohn unserer Stadt kommandierend
der General in der Türkei.) Aus Straßburg
erhielt ein heisser Bürger eine Schilderung des
Bombardements der alten Rheinseite durch feind-
liche Luftfahrzeuge, das in der Nacht zum Freitag
der vorigen Woche stattgefunden und die dortige
Einwohnerschaft aus ihrem Schlaf aufgeschreckt hat.
Es war wie bei einem Erdbeben, alle Fenster klir-
ren infolge der Bombenexplosionen; alles stürzte,
notdürftig gelteit, auf die Straße, wo man dann
ein tolles Geschleche hörte. Schmelzer, Luft-
bomben, Schrapnell, alles arbeitete am Himmel,
und es war unheimlich interessant. Weiter ent-
hält die Karte die Mitteilung, daß der frühere
Inspektor der Pioniere von Westfalen und Rhein-
land, Herr Erich Weber, ein Sohn unserer
Stadt, dessen Vater gleichfalls dem Offiziersstande
angehörte hat, vom Sultan der Türkei zum kom-
mandierenden General des XV. Ar-
meekorps ernannt worden ist, das auf der
asiatischen Seite der Dardanellen liegt. Weber
ging mit Ulanen von Sanders nach der Türkei
und leitete dort seit dem vorigen Herbst die Er-
neuerung der Befestigungsarbeiten der Dardanel-
len-Forts. Es dürfte wohl das erste Mal sein,
daß ein Deutscher ein türkisches Armeekorps be-
fehligt, dessen jetziger Inhaber sicher eine große
historische Persönlichkeit wird, durch die auch auf
Kamen ein kleiner Abglanz seines Ruhmes fallen
dürfte.

Mit Ablauf dieser Woche verlieren auch
die bisher zur Ausgabe gelangten Volkskarten
ihre Gültigkeit. Die Austragung der neuen
für die Zeit vom 25. April bis 10. Juni er-
folgt. Laufe dieser Woche von Haus zu
Haus, welchem Zwecke die Brotdruckumschläge
bereits halten sind.

Bei dem heutigen schönen Frühjahrs-
wetter ist alles mit der Erledigung der Gartenarbeiten

beschäftigt; Männer, Frauen und Kinder sind
emsig tätig, um den fruchttragenden Boden zu
bearbeiten und die Frühjahrsfrüchte dem
Schöße der Erde zu übergeben, die die aufge-
wendete Mühe reichlich lohnen wird. Es herrscht
in den Gärten bei der Stadt vor den Toren
besetzten Gartenlandereien ein reges Leben
und Treiben wie kaum je zuvor, und wer schon
die warmen Februartage benutzt hat, seine
Gartenstücken zu bepflanzen, der sieht schon, wie
alles sprießt und grünt, eine baldige Ernte der
Frühgemüse versprechend. Bracklandereien, die
lange ungenutzt gelegen haben, sind wieder in
Kultur genommen, ein gutes Zeichen arbeits-
freudigen Sinnes, der seinen Lohn in sich selbst
birgt und durch den Krieg mit seinem Aus-
hungerrungsplan der Engländer gewagt worden
ist.

(c) Mit der Einberufung des ungedienten
Landsturms bis zum vollendeten 34.
Lebensjahre hofft man auskommen
zu können. Ältere Jahrgänge werden
beim Fortbestand der bisherigen günstigen
Kriegslage nicht mehr einberufen
werden.

(d) (Die Kartoffeln reichen.) Die Kartoffel-
vorräte, die sich in den Mieten vorzüglich ge-
halten haben, reichen aus. Die Kommunal-
verbände werden den Bedarf im einzelnen
sicherstellen und dabei einen mehr als aus-
reichenden Bedarf bis zu einem Pfund täglich
auf den Kopf zugrunde legen können.

Heeren-Vertrie, 20. April. (Gummisamm-
lung.) Im Sinne eines Ministerialerlasses
werden hierseits alle Gummisachen jeglicher
Art für die deutsche Seereiserei von dazu be-
auftragten Schülern gesammelt.

Heeren-Vertrie, 20. April. (Schweinever-
sicherungsbereich.) In der Generalversammlung
des Schweineversicherungsbereichs wurden die
ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiederge-
wählt, nämlich der 2. Vorsitzende Herr Justus
Siemon aus Anna-Königsborn und die bei-
den Tagatoren Herren Stöckede aus
Heeren und Schmirzmann aus Werthe.
Trotz des Futtermangels wurde eine ziemlich
bedeutende Anzahl Schweine angemeldet. Un-
baldige Angabe und Neuversicherung der
Schweinebestände wird dringend erlucht, da-
mit im Mai die Impfung gegen Rotlauf er-
folgen kann.

Aus aller Welt.

— Kohlenstaub-Explosion. In der
Kohlengrube Caparno (Italien) ereignete sich
eine durch elektrisch entzündete Schiffe ver-
ursachte Kohlenstaubexplosion. 9 Mann wur-
den getötet, 3 schwer verletzt.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 19. April.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden die Eng-
länder an den noch gehaltenen kleinen Zei-
len unserer Stellung vertrieben. Mit
starken Angriffen längs der Bahn Ypern-
Comines versuchten sie gestern Abend sich er-
neut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen.
Der Angriff brach unter schwersten
Verlusten zusammen.

Bei Angermünde ist der französische
Fliegerleutnant Garros zum Landen
gezwungen und gefangen genommen
worden. — Zwischen Maas und Mosel ver-
stärkt der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein
schwächerer französischer Angriffsvorstoß gegen
die Combrés-Stellung wurde durch unser
Feuer im Keime erstickt. In den Vogesen
misglückten zwei französische Angriffe gegen
die von uns genommene Sattelstellung, west-
lich des Reichsaderlopfes, und ein Angriff
gegen die Höhen nördlich von Steina-Brück.
Nach starken Verlusten zogen sich die Fran-
zosen zurück.

Das Ausland wird von Frankreich und
England aus, scheinbar sogar von amtlichen
Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche
Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen
Kriegsschauplatz überschwemmt. Alle diese Be-
hauptungen sind einfach erfunden. Ihre Wi-
derlegung im einzelnen verlohnt sich nicht.
Es wird vielmehr lediglich auf ihre Nach-
prüfung an Hand der dienstlichen deutschen
Kriegsberichte verwiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der französische Bericht.

WTB Der amtliche Bericht von Sonntag
abend besagt: Der verhältnismäßig ruhige
Tag wurde hauptsächlich durch Artilleriekämpfe
und rein örtliche Infanterieaktionen gekenn-
zeichnet. Im Aisne-Tal, im Walde von St.
Maard griff der Feind am späten Nachmittag
unsere Schützengräben an. Die Artillerie hielt
sich seinen Bajonettenangriff aus und brachte
ihm erste Verluste bei. In der Champagne,
nordwestlich von Reims mußten die Deutschen
einen Erdtrichter räumen, den sie in der Nähe
unserer Linien noch besetzt hielten. Unverser-
seits nahmen wir nach einer Minenexplosion, auf
die ein Angriff folgte, 60 Meter feindlichen
Schützengräben. Im Woivre einfache Kan-
nade. In Vorbringen unternahm der Feind in
der Umgegend der Wadfeen von Baroch

mehrere feindliche Angriffe mit schwachen Kräf-
ten, besonders bei Bures, Moncourt, Embe-
menil und St. Martin. Alle Versuche wurden
leicht zurückgewiesen. Im Elsass griffen die
Deutschen dreimal ohne jeden Erfolg unsere
Schützengräben am Reichsaderlopf an. Anderer-
seits machten wir in dem Gebiet des Schneppen-
riedhofes neue Fortschritte. Eines unserer
Flugzeuge schloß nach glänzender Verfolgung ein
deutsches Flugzeug herunter, das in die feind-
lichen Linien in Belgien zwischen Landemare
und Fischbacle niederfiel.

Russische Bombenwürfe auf Insterburg.

(TU) Montag morgen 9 Uhr erschien über
Insterburg ein russischer Flieger, angeblich mit
Eisernen-Kreuz-Fliegen, und warf vier Bom-
ben an verschiedenen Stellen der Stadt ab.
Der meiste Schaden wurde in der Gartenstraße
Ecke Deutsche Straße angerichtet. Hier wurde
im Seifengeschäft von Lemle der 14-jährige
Sohn des Inhabers mitten im Laden
schwer verwundet. Auf der Straße wurde
der 10-jährige Sohn des Besitzers Schür ge-
troffen und die Frau des Tüpfelgerstellers
Schönt getötet. Nur geringen Schaden ver-
ursachte eine andere Bombe, die in der Um-
gebung des Postamts und des Bankinstituts
niederfiel. Eine dritte Bombe fiel auf einen
Jugendpavillon in der Nähe der Kaserne.
Der Flieger entkam bei mäßigem Wind und
klarem Himmel.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 19. April
gemeldet: In Russisch-Polen und Westgalizien
keine besonderen Ereignisse. An der Kar-
pathenfront herrsche, abgesehen von unbedeu-
tenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren
Verlauf 197 Mann gefangen genommen wor-
den, Ruhe. In Südbulgarien und der Bu-
kowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

11000 russische Tote am Strij.

(TU) Aus Bukarest wird gemeldet: Die
Russen haben in dem 36-tägigen Kampfe am
Strij-Fluß allein 11000 Mann an
Toten verloren.

Die bisherigen russischen Offiziersverluste.

(TU) Das russische Heer hat nach einer
jeden auf Grund der amtlichen Verlustlisten
gemachten Aufstellung des „Rußi Invalid“
insgesamt mehr als 90000 Offiziere verloren,
von denen 71608 als tot und 18622
als gefangen ausgewiesen wurden.

Neue Dardanellenaktion bevorstehend.

(TU) Das Blatt „Gita“ in Athen meldet,
gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des
Dreibundes Alexandria verlassen. Eine neue
Aktion gegen die Dardanellen werde erwartet.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz — Oberbefehlshaber der 1. türkischen Armee.

(TU) Freiherr von der Goltz-Pascha ist zum
Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden.
Die gesamte türkische Presse begrüßt den Wieder-
eintritt von der Goltz-Pascha in den aktiven Dienst
der türkischen Armee.

Vizeadmiral Garden tot oder schwer verwundet?

(TU) Der Oberkommandierende des eng-
lisch-französischen Geschwaders vor den Darda-
nellen, Vizeadmiral Garden, ist nach einge-
troffenen einwandfreien Meldungen aus New-
hork, die der englischen Zensur entgangen sind,
in den Kämpfen vom 14. März getötet oder
schwer verwundet worden. Die britische Ad-
miralität hat zwar öffentlich bekannt gegeben,
daß Vizeadmiral Garden wegen „Erkrankung“
durch den Konteradmiral de Robet ersetzt
worden müßte. Dieser Erklärung wird aber
wenig Glauben beigegeben, da Vizeadmiral
Garden als einer der fähigsten Offiziere der
englischen Flotte das höchste Vertrauen der
leitenden Kreise genoß.

Wie unsere Zeppeline arbeiten.

Der letzte Englandbesuch unserer Zeppeline
hat nach englischen amtlichen Nachrichten an-
geblich nur geringen Schaden angerichtet. Wie
dieser „geringfügige“ Schaden aussieht, be-
weisen die Bilder, die jetzt in englischen Blättern
veröffentlicht werden. Von einem Haus in
Maidon ist das gesamte innere Mauerwerk
derartig zertrümmert worden, daß nur noch
die Umfassungsmauern stehen geblieben sind.
In Lowestoft ist sogar eine Gruppe von drei
Häusern zusammengefallen, während alle um-
liegenden Häuser schwer beschädigt wurden.
Das sind Befürchtungen, die auf die Dauer
den Engländern doch auf die Nerven fallen
werden. Uebrigens haben die Zeppeline, wie
die Engländer festgestellt haben, bei ihren Flügen
über die Stadt eine so hohe unerwartete Ge-
schwindigkeit gehabt, daß eine wirkungsvolle
Beschleßung einfach unmöglich war.

Die nordischen Gewässer von England bedroht.

Man muß allmählich zu der Ueberzeugung
kommen, daß die oft geäußerte schlechte Veranke-
rung der englischen Minen auf überlegte Ab-
sicht zurückzuführen ist. Denn die abgetriebenen
Minen gelangen auf diese Weise auch in neu-
trale Wassergebiete, die dadurch planmäßig
verleitet werden. Diese immer weiter um fa-
greifende Verleumdung nordischer Gewässer durch
Minen, die fast ausnahmslos britischer Her-
kunft sind, hat zur Folge, daß die nordische
Fischer die am meisten heimgeführten Gebiete
verlassen und ihr Gewerbe auf sichern Fisch-
gründen ausüben. Die Erträge sind natürlich
nicht so groß, wie bei dem fischreichen Stagen,
aber die Leute sehen nicht täglich ihr Leben
aufs Spiel. Der Schiffsverkehr der Neutralen

gleichfalls sehr unter der Minengefahr.
Es ist erklärlich, daß die britische Admiralität
schon vor Monaten Deutschland für die ge-
fährdung der Schifffahrt durch treibende Minen
verantwortlich machte. Es handelte sich nicht
nur um die übliche Verdrängung bei den
Neutralen, sondern die britische Admiralität
hatte genaue Kenntnis der schlechten Veranke-
rung ihrer eigenen Minen. Sie wußte, der Tag
würde kommen, wo britische Minen zu Sun-
den der neutralen Gewässer heimgeführt wür-
den. Vom Narmekanal bis nach Norwegen
hin auf zeigen sich jetzt in der östlichen Nord-
see die verderblichen Minen, die überall
Angst und Schrecken erregen.

Seeräubertaktik.

Durch die fortgesetzten Handelschiffverluste
in Ost geraten, haben die französischen Schiffs-
reederei jetzt den Plan gefaßt, jedes von un-
seren U-Booten vernichtete Schiff durch ein
gleichwertiges aus den 278 in den franzö-
sischen Häfen internierten deutschen Schiffen
zu ersetzen. Auf diese Weise sollen die Ham-
burger und Bremer Kaufleute die Zechen be-
zahlen und die deutsche Regierung veranlassen,
diese Art der Kriegführung abzuändern. —
Aber bereinst die Schlußrechnung!

Die „Katwyl“ von einem englischen U-Boot torpediert?

(TU) Die geheimnisvolle Torpedierung des
holländischen Dampfers „Katwyl“, die in Hol-
land große Erregung hervorrief und besonders
der deutschfeindlichen Presse Anlaß zu hefti-
gen Ausfällen gegen Deutschland gab, scheint
ihrer Klärung entgegenzugehen. Von gro-
ßer Wichtigkeit ist die Aussage von drei Mann
der Besatzung des Dampfers „Maas“, die
erklären, am Tage der Torpedierung des
„Katwyl“ in der Nähe des Dampfers
ein englisches Unterseeboot gesehen
zu haben. Die englische Flagge war mit Hilfe
des Fernrohrs deutlich erkennbar.

Die Feststellung, daß der „Katwyl“ dem
Torpedo eines englischen Unterseebootes zum
Opfer gefallen ist, würde für uns in Deutsch-
land allerdings keine Ueberraschung bedeuten.
England ist ja jedes Mittel recht, das dazu
geeignet ist, das neutrale Ausland gegen uns
aufzuheizen.

Vergiftungsercheinungen in der englischen Kavallerie.

(TU) „Daily Mail“ verbreitet folgende Sen-
sation: Herr S. W. Chancellor wird am näch-
sten Dienstag dem Staatssekretär des Kriegs-
ministeriums befragen, ob er Kenntnis davon
habe, daß etwa 200 Mann, die einem Kavallerie-
regiment angehören, ernsthaft erkrankt seien und
die Symptome von Blutvergiftung
zeigen, nachdem sie gegen Typhus ge-
impft waren. Zwei oder drei sollen bereits
gestorben sein; ferner ob es wahr sei, daß zwei
Märkte, die diese Impfungen vorgenommen
haben, Oesterreicher gewesen seien, die vor ein
Kriegsgericht gestellt und zu schweren Strafen
verurteilt worden seien.

Grey in Kopenhagen?

(TU) Von einer gut unterrichteten Hambur-
ger Bank verlautet, daß der englische Minister
des Auswärtigen Grey, sich zur Zeit in Kopenhagen
befindet, wohin er aus Holland gereist ist. Es
ist anzunehmen, daß er glaubt, von dort aus
sicherer nach London zurückkehren zu können, als
von Holland aus, nachdem seine dortige Unversen-
heit bekannt geworden ist. Neuer hatte bekannt-
lich vor einigen Tagen zur Vernehmung gemeldet,
daß Grey bereits wieder in London eingetroffen
sei. Grey trifft angeblich in Kopenhagen Vertre-
ter der russischen Regierung.

Baron de Reuter gestorben.

(TU) Aus London wird gemeldet, daß der
Direktor der Reuter-Agentur, Baron Herbert
de Reuter, in seiner Wohnung bei Reigate tot
aufgefunden wurde. Es scheint festzustellen, daß
er sich selbst das Leben genommen hat, denn
neben der Leiche lag ein abgeschossener Revolver.
Der unerwartete Tod seiner Frau, deren Leiche
noch im Hause aufgebahrt lag, hatte Reuter
stark erschüttert.

Japanische Kreuzer in Veracruz.

(TU) Die Londoner „Morningpost“ meldet:
Im Hafen von Veracruz sind der japanische
Panzerkreuzer „Ywate“ und der japanische
Kreuzer „Matsuyama“ mit zwei Kanonenbooten
eingelaufen.

Konzert, Theater etc.

(Zuladungen aus Interessententeilen.)

Kamen, 20. April. Das Zentral-Theater
öffnet auch am Donnerstag wegen der
hier stattfindenden Kirmes seine Pforten,
wobei diesmal nachmittags auch der Jugend
Gelegenheit geboten ist, sich die schönen Bild-
er anzusehen. In der Kriegsschau steht
man die Heldentaten unsers Dampfers „Königin
Julie“ am Auge vorbeiziehen, während als
Hauptstück des Programms das mehraktige
Drama „Liebesintrigen“ verzeichnet steht. Für
die Sumorists ist durch die Wisse „Mausen
Stiefel“ bestens vorgesorgt, außerdem gelangen
eine ganze Reihe anderer schöner Bilder zur
Vorführung.



Verwendet
„Kreuz-Plennis“
Marken
auf Briefen, Karten usw.





Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Räte entschlief heute abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr sanft und gottergeben ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende unvergessliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Grossmutter und Tante, die

Ehefrau Arnold Wiemer

Elfriede geb. Senger

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bromberg, Frankreich, Russland, Köln, Neuenrade, Pelkum, Wattenscheid, Radbod, Essen, den 18. April 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 506

4-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. 507

Frau Ww. Kurmann, Kamen, Unnastr. 169.

3-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten. 502

Gebr. Reil, Kamen, Bahnhofstr. 7.

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre, Stellung als

Lehrmädchen

evtl. auch als Kindermädchen. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 498

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Metallbetten an Private. Holzrahmenmatten, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Euhlitzhüt.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinalseife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Poliz.-Serg. (In drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pf., 2c.) In Kamen: S. Jacobi u. S. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: S. Jacobi.

Bekanntmachung

betr. Ausgabe von Brotscheine.

Im Laufe dieser Woche werden die Brotscheine für die Zeit vom 25. April bis 19. Juni d. Js. von Haus zu Haus ausgegeben werden. Die Ausgabe geschieht gegen Vorzeigung der alten Brotscheine und gegen Quittungsleistung seitens des Haushaltungsvorstandes bzw. Stellvertreters. Es dürfen nur soviel Scheine empfangen werden, als dem betreffenden Haushalte zusteht. — Selbstverworfene haben keine Brotscheine zu beantragen; sie sind verpflichtet, etwa irtümlich an sie gelangende Brotscheine zurückzugeben. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Kamen, den 17. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Mertin, Stadtrat.

504

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten hinsichtlich der in der Stadt Kamen herrschenden Maul- und Klauenseuche folgendes bestimmt.

1. Sperrbezirk

bilden die verzeichneten Gehöfte der Viehhändler Heinrich Leifermann, der Landwirte Wilhelm Volkermann, Fritz Lübbert und Ludwig Wittmann in Kamen und die Stadtgemeinde Kamen innerhalb der geschlossenen Behausung.

Für diesen Sperrbezirk gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 9. April 1915 (amtliches Kreisblatt vom 10. April 1915).

2. Beobachtungsgebiet

ist nicht gebildet.

3. Allgemeines.

Auch hier gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 9. April 1915 (amtliches Kreisblatt vom 10. April 1915).

Die Bestimmungen sind genau zu beachten. Die Gendarmen und Polizeibeamten werden strengste Kontrolle üben.

Kamen, den 16. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B. gez. Deimel, Rechnungsrat.

Veröffentlicht.

Kamen, den 17. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. gez. Mertin, Stadtrat.

505

Kartoffelverkauf.

Am Mittwoch, den 21. cr. verkaufe ich am Güterbahnhof 509

ca. 200 Zentner Speisekartoffeln

die auch als Saatware gebraucht werden können.

Gleichzeitig verkaufe ich auch einen größeren

Posten Frühkartoffeln wie:

Perle von Erfurt . . . pro Ztr. M. 11.00

Paulsen-Zuli . . . pro Ztr. M. 10.00

Waisenkönigin . . . pro Ztr. M. 10.00

Weisse Rosen . . . pro Ztr. M. 10.00

W. Neff, Kamen, Telefon 179.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Frühjahrskontrollversammlungen 1915.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden an den unten näher bezeichneten Tagen und Orten statt.

Zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche zurzeit nicht eingezogenen Reservisten, Landwehrleute 1. und 2. Aufgebots, Ersatzreservisten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
2. sämtliche Mannschaften des ausgebildeten (gebildeten) Landsturmes,
3. alle bereits dem aktiven Heere angehörnden Personen, welche wegen Krankheit, zur Erholung — sofern marschfähig — oder aus anderen Gründen sich auf Urlaub befinden.

Namentlich sind verpflichtet die als dauernd halbinvalide anerkannten Mannschaften und alle Rentenempfänger, die hinsichtlich ihres Militärverhältnisses zu einer der vorstehend benannten Kategorien zählen.

Mannschaften, die während der Mobilmachung bereits eingezogen waren, aber vom Truppenteil aus irgend einem Grunde wieder entlassen worden sind, sowie diejenigen Leute, die bei den Gefestungen als krank, überzählig oder aus anderem Grunde zurückgelassen sind, fallen selbstverständlich unter die Bekanntmachung.

Mannschaften, die ausweislich der Pässeintragungen

- a) als dauernd ganzinvalide anerkannt,
- b) vor Erfüllung der aktiven Dienstzeit als dauernd garnisondienstunfähig zur Entlassung gelangt,
- c) während der Zugehörigkeit zum Beurlaubtenstand als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet worden sind,

sowie aus jedem Militärverhältnis aus.

Sie unterliegen keiner militärischen Kontrolle mehr und haben nicht zu erscheinen.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

Die im Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst als unabkömmlich zurückgestellten Personen, die von ihrer Befreiung vom Erscheinen zur Kontrollversammlung durch ihre Vorgesetzten ausdrücklich Kenntnis erhalten haben.

Die unangehörigen Landsturmpflichtigen — einschließlich der inzwischen eingestellten — und wieder entlassenen — werden zu den Kontrollversammlungen nicht herangezogen.

Die Kontrollversammlungen für alle oben unter 1—3 genannten Personen finden statt:

In Kamen

Mittwoch, den 21. April 1915, nachm. 4 Uhr, Saal des Wirts Breitländer in Kamen, Hübnerstraße 8, für die auf den Beichen der Wendel, Radbod und Sachsen tätigen Personen.

In Kamen

am Donnerstag, den 22. April, vorm. 8 Uhr, Saal des Wirts Reinhard in Kamen, (Schützenhof), für alle Leute

1. aus der Stadt Kamen,
2. aus den zum Amte Unna-Kamen gehörenden Gemeinden Heeren-Verbe, Methler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen und Westfeld,
3. aus den zum Amte Pelkum gehörenden Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Verhe, Oberberge, Rottum und Rüntje mit Ausnahme der auf Beche Monopol (Schacht Grillo und Grimberg) und Beche Königsborn (Schacht I—IV) tätigen Personen.

nahme der auf Beche Monopol (Schacht Grillo und Grimberg) und Beche Königsborn (Schacht I—IV) tätigen Personen.

Freitag, den 23. April 1915, nachm. 4 Uhr, Saal des Wirts Reinhard in Kamen, (Schützenhof), für die auf Beche Monopol (Schacht Grillo und Grimberg) tätigen Personen.

Samstag, den 24. April 1915, nachm. 4 Uhr, Saal des Wirts Reinhard in Kamen, (Schützenhof), für die auf Beche Königsborn (Schacht III und IV) tätigen Personen.

In Unna

am Montag, den 26. April 1915, vorm. 7 Uhr, Saal des Wirts Dröge in Unna, am Bahnhof,

für alle Leute

1. aus der Stadt Unna,
2. aus dem Amte Fröndenberg,
3. aus den zum Amte Unna-Kamen gehörenden Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Massen, Mülhausen, Siddinghausen, Stodum, Neizen und Westhemmerde mit Ausnahme der auf den Beichen Massen und Königsborn (Schacht I und II) tätigen Personen.

Dienstag, den 27. April 1915, nachm. 4 Uhr, Saal des Wirts Dröge in Unna, am Bahnhof,

für die auf der Beche Massen und Beche Königsborn (Schacht I und II) tätigen Personen.

Mit der Kontrollversammlung ist eine ärztliche Untersuchung der ausgebildeten Landsturmpflichtigen auf Diensttauglichkeit verbunden. Diese Mannschaften haben daher in sauber gewaschenem Zustande und in reiner Kleidung zu erscheinen.

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften gehören für den ganzen Tag, für welchen sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Kriegsgesetzen unterworfen.

2. Befreiungsgesuche werden nur in besonderen begründeten Fällen berücksichtigt. Etwaige Anträge, mit äußerer Aufschrift auf den Umschlag „Kontrollversammlung“ sind sofort unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigungen beim Bezirkskommando einzureichen.

Unentschuldigtes Fernbleiben oder Zutritt kommen zur Kontrollversammlung wird unmissverständlich bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

3. Die Militär- bzw. Ersatzerebesche, sowie sonstige militärische Ausweise sind mitzubringen.

4. Das Mitbringen von geistigen Getränken ist verboten.

5. Die Mannschaften haben sich fünf Minuten vor der festgesetzten Zeit auf dem Kontrollplatz einzufinden.

Soest, den 10. April 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Central-Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt. Eigene elektrische Lichtanlage.

Donnerstag, den 22. April, von 2-11 Uhr.

Kamener Kirmes

erheitert und erfrischt man sein Gemüt am besten im Central-Theater, direkt beim Kirmesplatz.

Aus dem reichhaltigen Glanz-Programm sei hervorgehoben:

Der deutsche Heldendampfer Königin Luise

Kriegsschau.

Alles ist gespannt auf

Liebes-Intrigen

ein Schlager in 3 Akten, mit frischem sprudelndem Humor. Ein heilender Balsam in dieser schweren Zeit.

Nantes Stiefel

zum wälzen usw.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

508 Die Direktion.

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Geöffnet:

Sonntag: 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag 6—7 Uhr

Mittwoch abends.

Freitag

Benutzung frei.

Der Bibliothekar.

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Fahnen Reinecke

Hannover

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Hertenprecher 267.

Mittwoch, den 21. April: Abends 8 Uhr: Kriegsgedacht.

Pastor Gwald.

Druck u. Verlag v. G. May in Görde

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Otto Böding.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Die mangsinnung des Sattler-
Polsterer- und Dekorateurgewer-
bortmund-Nörde hat im Sommer 19
den Rayon des Bernhard Goldmann
Warenhauses Althoff und gegen den
ter des Warenhauses Hermann Mathia
Dortmund Strafanzeige wegen Verletzung
des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb erhob
und diese Verletzung mit einer Schaufensterk
in Schulto nistern begründet. Die Angeklag
hatten in einem Schaufenster der Firma Alth
Schultournier mit folgenden Bezeichnungen an
gestellt: „Prima Rindsleder — 12 Mark; B
rindsleder 6,75 Mark; echt Rindsleder — 4
Mark.“ Da als Nebenklägerin klagende Zwa
innung behauptet, durch die Bezeichnung „
Rindsleder“ werde das Publikum irreführt, de
diese billigen Tournier bestehen nur aus Spo
leder, was in Wirklichkeit nicht als Rindsleder
zeichnet werden könne. Das Landgericht Dor
mund hat die Angeklagten durch Urteil vom
September freigesprochen und ausgefü
daß der Ausdruck Spaltleder nur bei Fachleu
gebräuchlich und dem Publikum nicht bekannt
die Tatsache, daß das Spaltleder aus einem
des Rindsleders bilde, rechtfertige hier die
zeichnung echtes Rindsleder im Gegenjag zum Ku
leder. Daß es sich um eine geringere Qual
handelte, sei schon aus der Gegenüberstellung

teueren und billigeren Preise zu sehen gewesen. Die Mitteilung habe auf jeden Fall der Wahrheit entsprechen. Das Publikum macht einen Unterschied zwischen dem Karbenleder und dem Spaltleder mit künstlichen Narben nicht, nur im Verkehr mit Fabrikanten ist die Bezeichnung Spaltleder im Gegensatz zu Karbenleder und Kernleder üblich und nötig. So bezeichnen die großen Firmen Rosenheim in Berlin und Möbler in Leipzig die aus Spaltleder hergestellten Waren gewöhnlich als Karbenleder Ware. — Gegen dieses Urteil hatte die Zwangsinnung Revision beim Reichsgericht eingelegt und darzulegen versucht, daß in der Anpreisung des weniger guten Spaltleders für echtes Karbenleder doch unlauterer Wettbewerb liege. Jedoch ohne Erfolg; das Reichsgericht hat entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts die Revision verworfen. (Mitt. 12. 85/14. — Urteil vom 16. April 1915.)

Namen, 20. April. (Verchiedenes.) Als Gegenleistung für die Gewährung finanzieller Hilfe an Gastwirte pflegen sich die Brauereien bekanntlich stets vertraglich auszubedingen, daß der Gastwirt auf eine Reihe von Jahren sein Bier ausschließlich von der betreffenden Brauerei bezieht. Die Verletzung dieser Vertragspflicht seitens des Gastwirts hat, wenn im Vertrage nicht dafür eine bestimmte Vertragsstrafe vorgesehen ist, dessen Verpflichtung zum Schadensersatz der Brauerei gegenüber zur Folge. Von dieser Verpflichtung wird er nur frei, wenn auch die Brauerei ihrerseits eine Verletzung der von ihr übernommenen Vertragspflichten sich hat zuschulden kommen lassen, sodas der Gastwirt aus diesem Grunde an den Vertrag nicht mehr gebunden war. Ist im Vertrage vereinbart, daß die Brauerei das Bier „zu ortsüblichen Preisen wie ihrer übrigen Kundschaft“ zu liefern hat, so liegt eine Verletzung dieser Vertragspflicht der Brauerei nicht schon darin, wenn sie einigen wenigen Kunden aus Gründen der Konkurrenz einen geringen Skonto auf die ortsüblichen Preise gewährt.

Durch die im Reichsgesetzblatt S. 200 und 201 veröffentlichten beiden Verordnungen des Bundesrats vom 31. März 1915 sind die Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar und über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot vom 21. Januar d. J. hinsichtlich der Haferverfütterung geändert worden. Eine solche Verfütterung soll künftig nicht mehr, wie bisher, nur an Einhufer zulässig sein, vielmehr sollen Hafer von Einhufern verweigert sein, die ihnen nach § 4 Absatz 3a und nach § 8 Absatz 2a der Verordnung vom 13. Februar für Verfütterung an diese Einhufer freigegebenen Hafermengen — von 1 1/2 Mgr. täglich beginnend, von 300 Mgr. bis zur nächsten Ernte — künftig statt an ihre Pferde, auch an ihre Kälber, Kühe, Span- und Zuchtstiere zu verfüttern. Von dieser Ermächtigung kann mit dem Inkrafttreten der neuen Verordnung, also alsbald, Gebrauch gemacht werden. Eine Erhöhung des freigegebenen Haferquantums tritt dadurch nicht ein; dies bemerkt sich nach wie vor nach der Zahl der Einhufer.

Falsche 100-Mark-Reichsbanknoten. Seit einiger Zeit sind in einigen Teilen des Reiches sehr häufige Nachbildungen der alten Reichsbanknoten zu 100 Mark in Umlauf gebracht worden. Sie sind insbesondere daran zu erkennen, daß sie auf der linken Seite der Schriftseite an Stelle der auf den echten Noten stehenden fallenden, etwa drei Finger breiten, roten Faserung nur eine leichte rötliche Färbung aufweisen und erst bei genauer Prüfung entweder ganz kurze, leicht ablesbare Faserchen oder aber Stellen zeigen, auf denen solche kleine Faserchen gefast haben. Selt man eine echte Note gegen das Licht, so tritt die große Menge der roten Fasern auffallend scharf hervor, dagegen ist bei einer falschen Note, wenn man sie ebenfalls gegen das Licht hält, von der Faserung so gut wie nichts zu sehen. Vermutlich kommen als solche wissentliche Verbreiter zwei Personen in Frage, die dem Verfertiger der falschen Scheine mit einer größeren Anzahl durchgegangenen sein sollen und diese falschen Scheine noch an den Mann zu bringen, versuchen werden. Um sich vor Schaden zu schützen, sei dem Publikum beim Empfang von alten 100-Mark-Reichsbanknoten empfohlen, diese auf die oben angeführten Merkmale hin zu prüfen.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat entschieden, daß Mörresches Hafermehl und ähnliche Mehlspezialitäten als Mehl im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. (R.-G.-Bl. S. 35) anzusehen sind.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Herabsetzung der Mehlspreise durch die Kriegsgeld-Gesellschaft auch fernherin die sparsamste Verwendung des Brotes nicht beeinträchtigen darf. An sich erscheint es geradezu als im Widerspruch stehend zu allen wirtschaftlichen Gesetzen normaler Zeiten, daß bei abnehmendem Vorrat und fortlaufendem Bedarfe die Preise einer Ware nicht erhöht werden, sondern herabgesetzt werden können. Das deutsche Volk verdankt diese Tatsache unserer einzigartigen Kriegswirtschaftlichen Organisation der Getreideversorgung, welche die Vorräte auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt hat und so verteilt, daß die Ernährung jedes Einzelnen bis zur nächsten Ernte sichergestellt ist. Wer aber die Herabsetzung der Mehlspreise dazu benutzen würde, mehr zu essen, als er unbedingt benötigt, würde seiner vaterländischen Pflicht zuwiderhandeln. Die Reichen und die Vermittelten, alle Personen, die leichte Arbeit verrichten, und alle diejenigen, welche aus diesen oder jenen Gründen noch Brotmarken von ihrer täglichen Ration ersparen können, müssen dies tun, gleichviel, ob das Brot etwas teurer oder billiger ist. Nachdem die zentrale Inflation den Weg für eine richtige Verteilung der Getreidevorräte erschwert

haben, ist es nun Sache der Gemeinden, den Sparfüßler derer, die noch Brot sparen können, anzuregen. Wenn das Brot zu unseren „Bäcken“ gehört, so ist es auch durchaus gerechtfertigt, daß diejenigen, welche mit dieser Waffe richtig umgehen, eine Auszeichnung erhalten. Diese Auszeichnung darf von den Gemeinden natürlich nicht in Geld gegeben werden, sondern entsprechend dem Geiste dieser denkwürdigen Zeit in irgendeinem Andenken, dessen Wert nur darin besteht, daß es für den Sparfüßler zum Ausdruck bringt, daß er in dem großen Ernährungsproblem seine vaterländische Opferwilligkeit gezeigt hat, ähnlich wie die eisernen Ringe, die in den Freiheitskriegen für Goldbringe gegeben wurden.

Die Arbeitsleistungen im Vaterländischen Frauenverein, welche zuletzt Diensttags im Wohlfahrtsgebäude stattfanden, sollen nun wegen der dringenden gewordenen Gartenarbeit für einige Wochen ausfallen. Von verschiedenen Seiten, besonders aus Ostpreußen, sind warme Dankschreiben eingegangen für all die verschiedenen Sachen, die hier fertiggestellt und für Flüchtlinge nach Ostpreußen, an Lazarett und — wie die Zeden — für Schützengräben abgefordert worden sind. Wir dürfen aber nicht nachlassen in der Liebesarbeit. Sobald die wichtige Gartenarbeit verrichtet sein wird, werden die Einnahmen wieder des Dienstags im Wohlfahrtsgebäude beginnen. Wir hoffen, daß dann alle Frauen und Mädchen, die bisher geholfen haben, wiederkommen und viele andere dazu. Arbeit ist genug vorhanden, da schon wieder ganz bestimmte Wünsche nach hier ausgeprochen sind. Genaueres hierüber werden wir mitteilen, wenn zur ersten Sitzung eingeladen wird.

§ Heeren, 20. April. Der Gefangenenverein „Königsborn II“ hierseits hat sich auch in den Kriegsjahren nicht ruhen lassen und veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Klothmann ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für die Unterstützung der Kriegsfamilien unseres Ortes Verwendung finden soll. Das für den Abend einede künstlichen Genus vorbereitende Programm enthält eine Reihe von Volksliedern, auf welchen Gebiete — wohl das schönste in der edlen Gefangenschaft — der Verein Tüchtiges zu leisten weiß, so das „Kaiserlied“, „Dann schau ins Auge deinem Kinde“, „Vaterlandlied“, „Heimatslied“, „Gebet“, „Spielmanns Lied“, „Das Lied vom Sindenberg“, „Abschied“, „Meine Liebe“, „Schäferlied“, „Das Unterpfand“, „In der Ferne“, „Einkehr“ u. a. m. schon mit Rücksicht auf den edlen Zweck, den der Verein mit seiner Veranstaltung verbindet, ist der Besuch des Konzerts jedermann zu empfehlen, damit ein volles Haus die Mühen und selbstlose Hingabe lohnt.

Dortmund, 17. April. (Die Wiederwurfs.) Bei dem Inhaber des westfälischen Wurstindustriewerkes, Kaufmann May Wendriner, hier, beschlagnahmte die Nahrungsmittelpolizei im Jahre 1912 eine Anzahl Würste, die als garantiert reines Rind- und Schweinefleisch in der Handel kamen, und besonders wegen ihrer Billigkeit von Händlern des Industriegebietes bevorzugt wurden. Das fälschliche gemischte Nahrungsmitteluntersuchungsamt stellte fest, daß dieser Wurst zum Teil erhebliche Mengen Pferdefleisch beigemischt waren, worauf Wendriner vor das Schöffengericht gestellt, aber freigesprochen wurde. Die Strafkammer hob gestern das Urteil auf und setzte gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen das deutsche Nahrungsmittelgesetz eine Geldstrafe von 600 M. oder 60 Tage Gefängnis fest. Der Staatsanwalt hatte eine Geldbuße von 1000 Mark beantragt.

Dortmund, 19. April. (Ein gefährlicher Schwindler.) Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Pelzwarengeschäft telefonisch angefragt, ob Pelze zur Auswahl vorrätig seien. Nachdem die Frage bejaht und der Anfragende gebeten war, im Geschäft vorzusprechen, erschien ein junger Mann, suchte 2 Pelzgarmenten im Werte von 700 M. aus und bat, beide Garnituren nach seiner in der Holländischentragende liegenden Wohnung zu senden, um dort einen der Pelze, welchen er an sich selbst geben wollte, zum Kauf wählen zu können. Gleichzeitig bat er, für beide Garnituren je eine quittierte Rechnung mitzugeben, damit er die Garnitur, zu deren Kauf er sich entschließen würde, sofort bezahlen könne. Die Rechnungen ließ er auf den Namen Frau Obersekretär Schubert ausstellen. Als die Verkäuferin des Geschäfts in der Wohnung erschien, verstand es der angebliche Käufer durch elegantes Auftreten und dadurch, daß er mit den Pelzen in ein anderes Zimmer ging, die Ueberbringerin hinzuhalten und zu täuschen. Es stellte sich heraus, daß er das zweite Zimmer, von welchem eine besondere Tür zum Korridor führt, unter Mithilfe der Pelze verlassen hatte. Wie später festgestellt, hatte der Schwindler das Zimmer erst vor einigen Stunden gemietet. Er wird beschreiben wie folgt: etwa 25 Jahre alt, ungefähr 1,75 Meter groß, schlank, bartlos und mit fast schwarzem Kopfhaut.

Essen, 17. April. (Gaußgewinn.) Bei der Ziehung der vierten Klasse der Preuß. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark in eine hiesige Einnahmestelle. Die acht Gewinner wohnen alle in Essen und sind ein Schreiner, ein Pensionär, ein Schlosser, ein Schreinerpolier, ein Werkmeister, ein Fabrikarbeiter, ein Fabrikarbeiter, ein Telegraphenarbeiter; fünf stehen im Felde.

Köln, 19. April. (Mauüberfall.) Ein 17-jähriger arbeitsloser Bürsche versuchte in einem Maßgeschäft einen Mauüberfall auf die Geschäftsinhaberin, deren Mann zurzeit im Felde steht. Der Bürsche schleppte der Frau Pfeffer ins Gesicht, schlug sie aber dann auf die Hüften der Ueberfallenen in den Keller des Hauses, wo er bald verhaftet werden konnte. Er ist geständig, eine Plünderung der Kassenkasse beabsichtigt zu haben.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines zehnjährigen Knaben. Der 10-jährige Sohn Martin des Fabrikarbeiters Franz Engel in Berlin sprang aus eines Fensters der im 4. Stockwerk des Hofgebäudes belegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Die Leiche führte man dem Schutzhause zu. Fürst vor Strafe hat den Zehnjährigen zu der Tat getrieben.

Der Tanzpalast der „Bugra“ niedergebrannt. Freitag nacht ist auf dem Gelände der „Bugra“ das am meisten während der Ausstellung besuchte Gebäude, der Tanzpalast, abgebrannt. Der Wert des Gebäudes betrug 250 000 M., von denen 120 000 M. durch Versicherung gedeckt sind. Viel wertvolles Silberzeug ist mitverbrannt. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Einrichtung eines Mädchenmörders. Im Hofe des Juidauer Landgerichts wurde Freitag früh 5 1/4 Uhr der Aufmörder Max Dieke aus Meuselwitz in Sachen durch den Scharfrichter Brandt aus Oederan mit dem Fallbeil hingerichtet. Der 37-jährige Mörder, der sich seit langen Jahren als Landstreicher umhertreibt, hat am 20. Juli vorigen Jahres die achtjährige Tochter des Gutsbesizers Landmann in Grobsdorf bei Ronneburg auf schreckliche Weise ermordet, nachdem er zuvor an dem Kinde ein Notzuchtverbrechen begangen hatte.

Neue Kriegsdepeschen.

Zwangsweise Heranziehung von Gemeindearbeitern zur Munitionsfabrikation.

TU London, 19. April. In Manchester sind 16 000 städtische Gemeindearbeiter angewiesen worden, von jetzt ab in den Munitionsfabriken tätig zu sein.

Die Karpathenkämpfe der letzten Tage.

TU Wien, 19. April. „A Nap“ meldet aus Ungar: Deshik von Ujsof am Oberlaufe des Strij-Gusses fanden an den beiden letzten Tagen heftige Kämpfe statt. Die Russen, die in diesem Gelände leichter Verstärkungen heranziehen können, hielten feilige Kräfte herbei und gingen zum Angriff über. Unsere Truppen wiesen den Angriff energisch zurück und gingen zum Gegenangriff über mit dem Erfolge, daß die Russen aus ihren Stellungen vertrieben und wichtige Positionen erobert wurden. — Dasselbe Blatt meldet aus Dornawatra: In der Bukowina ist der Sonnabend ziemlich ruhig verlaufen. Am Dnestr fand heftiger Gefechtskampf statt, der jedoch von Infanteriekämpfen nicht begleitet war. Auch an der bestarrablen Grenze erschoß sich die Tätigkeit des Feindes in Geschützfeuer. Nördlich und nordöstlich Czernowit halten wir unsere mit Drahtverhaue befestigten Stellungen in glänzender Weise. In den Bergen dauert noch der Schneefall an. Ununterbrochene Arbeit der Landstürmer hält aber die Wege in Ordnung, so daß die Transporte keinen Schwierigkeiten begegnen. — „Magyar Hirlap“ meldet: Wiederholte russische Angriffe auf Kessibgh brachen unter schweren Verlusten zusammen. Im Gegenangriff erzielten Souds über ein Infanterieregiment bedeutende Erfolge.

Das neue feindliche Angriffs-geschwader vor den Dardanellen.

TU Berlin, 19. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Eine von einem Flieger vorgenommene Erkundung ergab, daß 8 feindliche Panzerschiffe, 2 andere große Kriegsschiffe, 10 Torpedobootzerstörer, 19 Minenzerstörer und 9 Kohlendampfer bei den Inseln vor dem Eingang zu den Dardanellen kreuzten. Einer der Kohlendampfer wurde durch eine Bombe unseres Aeroplans getroffen.

Stimmen aus dem Publikum.

Nach dieser Anzahl werden Auflagen von allgemeinen Interessen aufgenommen, aus denen, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Vom Submissionswesen.

§ Namen, 20. April. Das Verfahren der öffentlichen Ausschreibung von Arbeiten und Lieferungen, dessen sich private Unternehmer sowohl wie Staats- und Kommunalbehörden gern bedienen, hat schon vielfach in seinem Ergebnis zu lebhafter Kritik herausgefordert. Wie oft hat man schon von sog. Submissionsbitten gelesen, die sich besonders bei großen Objekten ergeben und bei denen die Preisunterschiede zwischen dem Mindest- und Höchstfordernden 40, 50 und nicht selten noch mehr Prozent betragen. Hierbei muß sich offenbar der Verdacht aufdrängen, daß der Mindestfordernde sich entweder verrechnet hat, oder aber schlechte Arbeit liefern werde, und es ist daher wohl verständlich, wenn namentlich Behörden dazu übergegangen sind, nicht unbedingt das geringste Gebot zu berücksichtigen, sondern vielmehr den ihnen gezeigten Submittenten von den drei bestfordernden auszuwählen. Anders ist die Sache aber, wenn bei kommunalen Submissionen die Offerierenden aus orsanisatigen Unternehmern oder Geschäftsleuten bestehen, deren Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit ein Zweifel besteht; da erscheint es im Interesse des Staates geboten, daß der Mindestfordernde unter allen Umständen zu berücksichtigen ist. Dieser

Anstalt hat auch das Stadtkommissionen-Kollegium in seiner letzten Sitzung, zweimal in bestimmter Form Ausdruck gegeben, und zwar zunächst bei der Etatsberatung und später bei der Bewilligung eines Nachtrags. Im ersten Falle war es Herr A. Koepe, der Veranlassung nahm, Beschwerden aus der Bürger-schaft über die Art der Vergebung städtischer Arbeiten durch das Bauamt und die Baukommission zum Vortrag zu bringen. Es handelte sich hierbei im besonderen um das städtische Fuhrwesen, in das sich bisher mehrere Unternehmer geteilt hatten, für das aber zum neuen Etatsjahr Gesamtofferten eingezogen worden waren. Bei der Vergebung ist dann der Fuhrunternehmer Grebel von hier vollständig ausgeschaltet worden, obgleich er lange Jahre städtische Fuhrten ausgeführt hat und auch in der Gesamtofferte der billigste war. Der Interpellant richtete an den Magistrat die Anfrage, welche Gründe hierfür maßgebend gewesen seien, worauf der zu diesem Zwecke anwesende Vertreter des Bauamtes ausführte, daß einerseits der Preisunterschied nur sehr gering gewesen und andererseits über die Ausführung der Fuhrten durch G. mehrfach Klagen laut geworden seien. So habe er z. B. den städtischen Sprengwagen bei Regenwetter gefahren, ihn aber an staubigen Tagen im Schuppen stehen lassen, wenn er andere Privatfuhrten auszuführen hatte, wobei er bei Reklamationen stets einzuwenden gehabt, daß zunächst die Privatfuhrtschafft komme und dann erst die Stadt. Es sei sogar vorgekommen, daß er städtische Bagagüter nicht abgefahren, sodas die Stadt Wagenmiete zahlen mußte. Hieraus ergebe sich die Unzuverlässigkeit, die dazu geführt habe, die Offerte nicht zu berücksichtigen, obgleich sie die billigste gewesen. Herr Koepe konnte die Berechtigung dieser Ausführungen nicht anerkennen und bemerkt, wenn man jemanden werfen wolle, so lasse sich schon ein Stein dafür finden. Für ihn stehe die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des G., in dessen Fuhrbetriebe drei erwachsene Söhne tätig sind, außer allem Zweifel; durch seine Ausschaltung bestrebe man in der Bürgerschaft die vielfach zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß es bei der Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen nach Gunst und Gaben gehe. Nachdem der Magistrat gegen eine derartige Auffassung Verwahrung eingelegt, gab das Kollegium durch einstimmigen Beschluß kund, daß es mit der bisherigen Handhabung des Submissionswesens nicht einverstanden ist und in Zukunft die Berücksichtigung des Mindestfordernden erwartet, wenn dieser leistungsfähig und zuverlässig ist.

Die Behandlung dieser Frage des Submissionswesens seitens des Stadtkommissionen-Kollegiums einerseits und des Magistrats andererseits läßt wiederum einmal die Schwierigkeiten erkennen, die sich für die Behörden bei der Vergebung ihrer Arbeiten und Lieferungen ergeben; „wie man's macht, so ist's befreit!“ kann man da auch sagen.

Aus dem Felde.

Frankreich, den 14. 4. 1915. Die besten Kräfte aus der Korpsführerschaft des 7. Reserve-Korps senden Ihnen Unterzeichneter. Spreche hiermit für das pünktliche Erscheinen und den lehrreichen Inhalt Ihrer Zeitung meine Anerkennung aus und verbleibe mit freundlichem Kriegsgruß Ihr Gefreiter Debie.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Neilsche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die kleinen vor Darm- und Magenleiden schützt und das Entweichen bedeutend erleichtert. Probe und illustrierte Broschüre gratis und franco durch Neilsches Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W 57.

Wetterbericht.

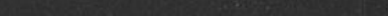
Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
20. April: Veränderlich, kühl, Regenfälle.
21. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig, Strichregen, kühl.
22. April: Besseres schön, warm, frische Gewitter.
23. April: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind.

Eigenhäuser, keine Wohnhäuser. Villen und Landhäuser, Doppelhäuser usw. für Stadt und Landgemeinden, Gartenstädte, Villensolonien, Baugesellschaften und Vereine. Von Architekten A. Gehardt und Carl Eberhardt. 70 bürgerliche Hausbeispiele in ca. 200 Ansichten und Grundrissen usw. mit Angabe der Baukosten. 76 Tafeln Abbildungen in Kunstdruck, M. 3.— geb. M. 4.50 (Porto 30 Pfg.) für Mitglieder der Gesellschaft für „Heimkultur“ kostenlos. Heimkulturverlag Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Für alle diejenigen Bauwütigen die sich ein Eigenhaus bauen wollen, ist diese Sammlung von 70 Hausbeispielen von größtem Werte. Sie können an Hand derselben eine ganz Ihren Bedürfnissen angepasste Einteilung der Räume sich zurechtlegen und finden viele Anregungen, wie eingebaute Schränke anzuordnen sind, schöne Sitzplätze, Wohnstadien usw. Die Verkaufspreise der Häuser übersteigen seit 20 000 Mark und wir finden auch schon Zweifamilienhäuser für 9 000 Mark, darunter allerdings auch einige Häuser für 25—35 000 Mark. Dieser billigen und brauchbaren Sammlung ist eine große Verbreitung zu wünschen, damit die Eigenhausbewegung — die Heimkultur — in immer weitere Kreise dringt. Wer von unseren Lesern sich dafür interessiert, lasse sich die Vereinsdrucksachen der „Heimkultur“ kostenlos zusenden.

Dieses billige Verlagswerk kann jeder Architekt und Baumeister, Bautechniker oder Unternehmer recht vorteilhaft für die Praxis verwenden, denn es handelt sich hier fast durchweg um 4—8 Zimmerhäuser die bekanntlich vornehmlich gebaut werden, meist einfach im Aufbau und mit bewährten Grundrissdispositionen, für Gebirgsgegend wie für Flachland geeignet, zweckmäßig und vor allem billig konstruiert.

Menſchenleben
lage der Ruſ-
ſiſche, daß ſi-
zu einem zwe-



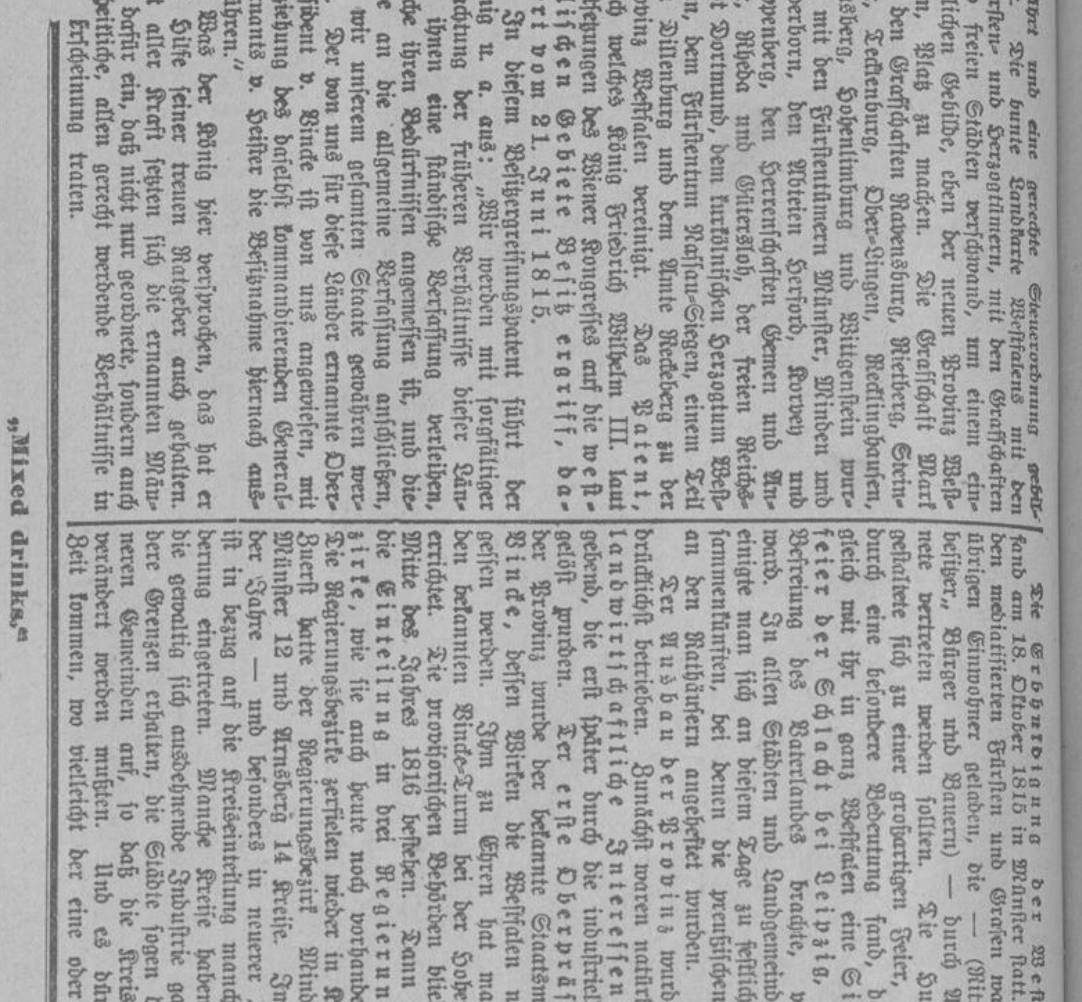
malis
Hbce
Shine
magn
dñe,
in
affect

den,
offen
haben
nber
Zus
ge-
haben
fixir
drey
amtl

ffer
anni)

gung! .
den,
Stes
gefelt,
aben
bor-
g zu
die
aben
t zu

at
ents
Ein
frü-
schen
gebt
an
bort



I n
un-
ter-
ord-
nung
zu
es-
sie
nicht
ber-
zu-
dler

ad-
nur
naß
ab-
ent
l d.
ber-
nau-
burg
bis
plate
be-
ind-
le.
12,
auf-

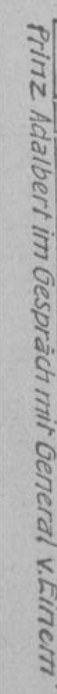
den
nach
an-
klei-
nen
die
bere

[illegible]

Prinz Adalbert

Deutschland
gegengestreckt
Gefahrten in

Ich habe mich nicht getraut, die
 Geschichte der letzten Jahre zu
 schreiben, weil ich nicht wollte,
 daß die Welt durch meine Feder
 in die Irre geführt werde. Ich
 habe mich nur bemüht, die
 Thaten der Vergangenheit so
 wahrheitsgetreu als möglich
 darzustellen, wie sie sich
 wirklich abgespielt haben.
 Ich habe nicht geglaubt, daß
 ich die Zukunft voraussagen
 könnte, und ich habe nicht
 wollen, daß meine Feder die
 Zukunft der Welt zu schreiben
 sollte. Ich habe mich nur
 bemüht, die Vergangenheit so
 wahrheitsgetreu als möglich
 darzustellen, wie sie sich
 wirklich abgespielt haben.
 Ich habe nicht geglaubt, daß
 ich die Zukunft voraussagen
 könnte, und ich habe nicht
 wollen, daß meine Feder die
 Zukunft der Welt zu schreiben
 sollte.



malts
herv
gung
dte,
in
altet
ente
des
an
en.
des
ndet
des
rtig
der
sen
amli
den,
oben
ghen
zu
und
mit
neist
quati
en,
des
stet,
oben
vor
g zu
die
haben
t zu
nach
oft
ent
Ein
für
gebr
zu
vor